

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 107/108 (1936)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Neue Bauten in Holland  
**Autor:** Suter, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-48400>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

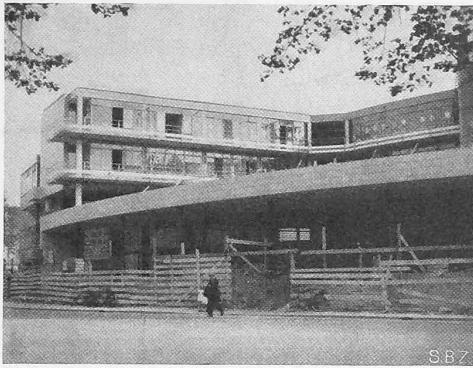


Abb. 3. Hotel Gooi, Strassenansicht.

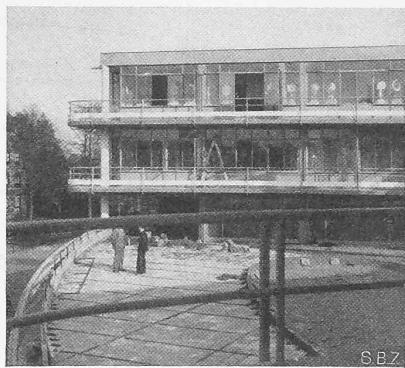


Abb. 4. Terrassendach über dem Café.



Abb. 5. Gang vor den Hotelzimmern.

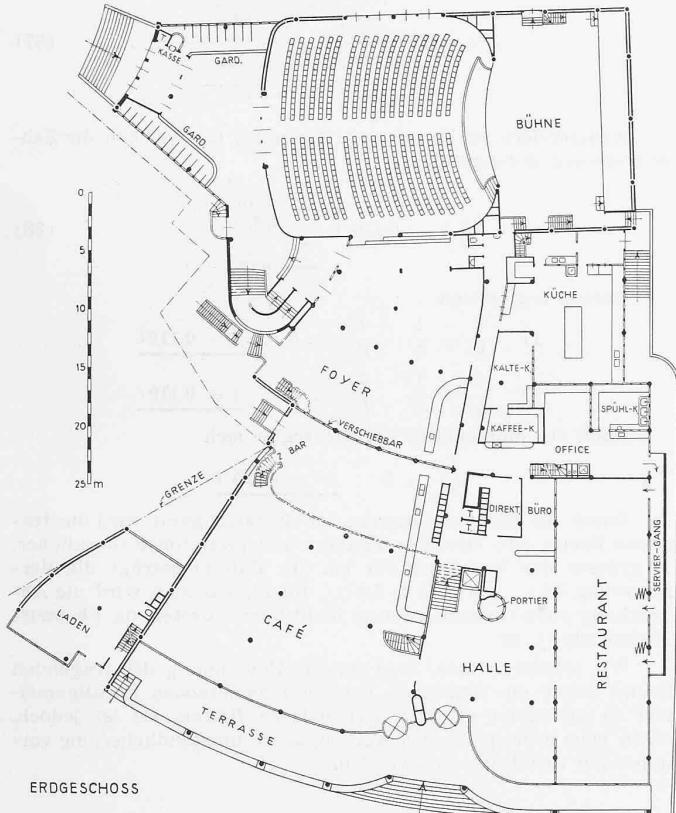
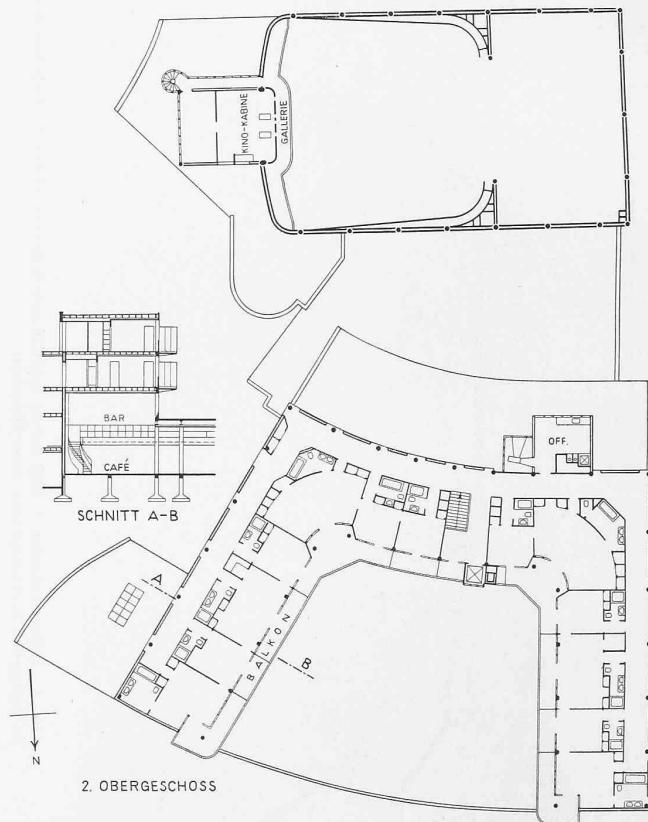


Abb. 1 und 2. Grundrisse und Schnitt 1:600 des Grand Hotel Gooi in Hilversum. — Arch. † J. DUIKER.

Anders jedoch, wenn man sich für den Spannungszustand selbst interessiert und sich nicht damit begnügt, eine Analogie zur elementaren Berechnungsmethode durchzuführen. Wenn man z. B. wissen möchte, welche Last ein Versteifungsbalken erhält, dann lässt es sich nicht umgehen, die Plattensteifigkeit zu berücksichtigen. Es bereitet keine Schwierigkeit, anhand der vorstehenden Ausführungen diese weiteren Fragen im Bedarfsfalle zu klären, worauf hier nicht eingegangen wird. Es soll nur noch einmal auf das wesentlich neue dieser Arbeit: die Aufstellung der Uebergangsbedingungen (8\*) und (9\*), hingewiesen werden.

### Zum Vollausbau der Kerenzerbergstrasse

Nachdem der Kanton Glarus bis zum Herbst 1933 die bestehende Strasse über den Kerenzerberg von Mollis bis Stocken im Wesentlichen ausgebaut hatte (vergl. Bd. 103, Seite 91\*), blieb noch der Anschluss an die Uferstrasse bei Mühlhorn zu vollziehen. Hierfür waren verschiedene Varianten studiert worden, von denen schliesslich die auf den Seiten 192 und 193 dargestellte den Vorzug erhielt; die Finanzierung ist vollzogen, die Ausführung ist im Gang. Damit glaubt der Kanton Glarus den Forderungen des internationalen Verkehrs für viele Jahre Genüge geleistet zu haben. Sollte der Bundesrat trotzdem eine linksufrige Walenseestrasse für notwendig erachten, so würde Glarus an deren Bau (Strecke Mühlhorn-Niederurnen) herantreten; der von Graubünden, St. Gallen und Zürich als dringend bezeichnete



Bau der rechtsufrigen Walenseestrasse dagegen (die den Kanton nicht berührt, vergl. «SBZ» 30. Mai d. J.) wird von Glarus aus verkehrswirtschaftlichen und technischen Gründen bekämpft.

### Neue Bauten in Holland

von HANS SUTER, Dipl. Arch., Uetikon a. See

Wenn ich im Folgenden von einigen neuen Bauten berichte, will ich damit nicht den Eindruck erwecken, als ob in Holland immer noch die regste Bautätigkeit herrsche. Im Gegenteil, das Baugewerbe ist schon länger als bei uns beinahe stillgelegt. Dazu kommt noch eine eigentümliche behördliche Abneigung gegen Veranstaltung von Wettbewerben; die grössten Bauaufgaben werden durch direkten Auftrag vergeben. Ueber diesen Zustand hörte ich manche bittere Klage aus der jungen Architekten-Generation, der dadurch die Möglichkeit zu Talentproben zum vornherein genommen wird. Erst nach langem, zähem Kampf und unter dem Druck der Verhältnisse haben die Architekten-Vereinigungen für den Neubau des Amsterdamer Rathauses die Ausschreibung eines allgemeinen Ideenwettbewerbes erzwungen können.

Dass diese junge Generation wirklich Talente aufweist, zeigt das Haus D. in Leeuwarden von Arch. M. Duintjer, Amsterdam (Abb. 21 und 22, S. 197). Fünf Backstein-Tragwände bestimmen klar — ohne dass dadurch die Grundriss-Entwicklung behindert würde — die konstruktive Anlage; diese gibt im Gegenteil Anlass

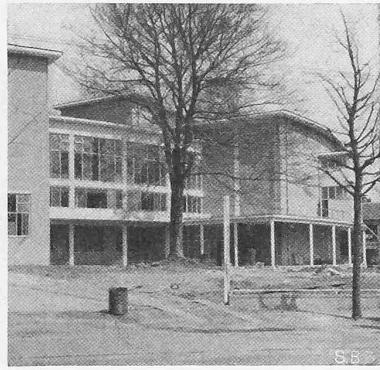
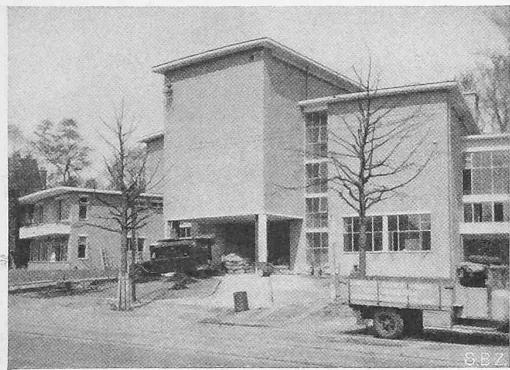


Abb. 9 und 10. Das Radio-Studio A. V. R. O. — Arch. MERKELBACH &amp; KARSTEN, Amsterdam.

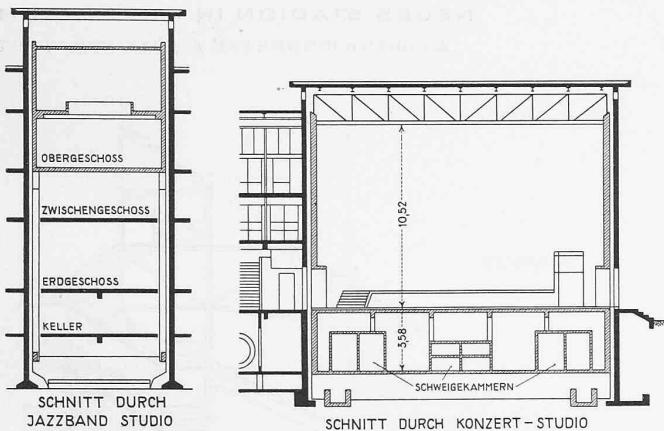
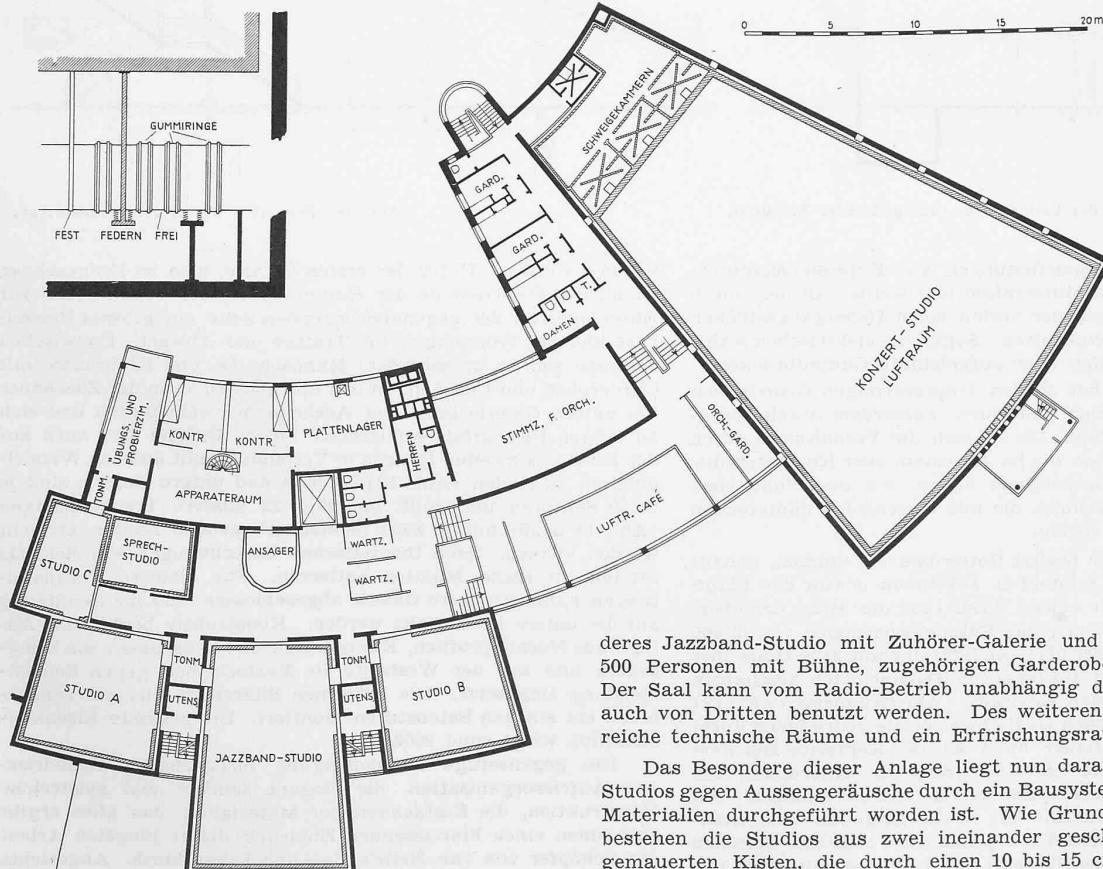


Abb. 7 und 8. Schnitte der Doppelkonstruktion. — 1 : 400.

Abb. 6. Grundriss 1 : 400 des Radio-Studio der A. V. R. O. in Hilversum.  
Darüber Abb. 11. Schematischer Schnitt der schalldämpfenden Leitungs-Aufhängung.

zur freien Behandlung der übrigen Innenwände und damit zu einer reizvollen, räumlichen Wechselwirkung, die auch im äusseren Kontrast der Mauerstirnen und der dazwischenliegenden Flächen sichtbar wird. Die Brüstungen und nicht tragenden Außenwände bestehen aus 11 cm starken, beidseitig verputzten Bimsplatten und 2 mm dicken Metallplatten auf Holzrahmen als Wetterschutz. Die Asphaltapfel des flach geneigten Giebeldaches ist mit einem Spezial-Aluminium-Anstrich versehen, der die Sonnenstrahlung wirksam mildert.

Hilversum ist das Zentrum eines baum- und wasserreichen Naturschutzgebietes und daher beliebt als Sommeraufenthalt. Hier wurde auf

Ende Juli das *Grand Hotel Gooi* eröffnet, gebaut nach den Plänen von Arch. J. Duiker, Amsterdam, dem im Februar 1935 verstorbenen Schöpfer des Sonnenstrahl-Sanatoriums. Das Hotel (Abb. 1 bis 5) hat in zwei Obergeschossen Platz für 64 Betten. Jedes Zimmer besitzt ein Bad. Im Erdgeschoss liegen um die zentrale Halle und Direktion die Küchenanlage, ein Restaurant und ein Café, das nach rückwärts mit dem Foyer eines Saalbaues verbunden werden kann. Der Saalbau, im Parkett und auf dem Balkon für 800 Menschen Platz bietend, wird von der Seitenstrasse aus betreten und für Film- und Theatieraufführungen von Dritten benutzt. Die Anlage, ein Eisen-skelettbau mit sauber durchgeführter Behandlung von tragenden und getragenen Elementen, imponiert durch die reichen Beziehungen der Räume nach der Weite wie nach der Höhe. Auch im Einzelnen besitzt sie neue und phantasievolle Wendungen, wie z. B. die Stellung der runden Stützen vor schmalen, hohen Fenstern (Abb. 5), wodurch ein weiches, indirektes Korridorlicht entsteht. Obwohl die ganze Situation eine äusserst schwierige war — Duiker galt als Meister gerade in solchen Fällen — bleibt doch die Anordnung von 26 Zimmern um eine Terrasse mit Einsicht bis zum letzten Winkel unverständlich.

Holland besitzt immer noch fünf selbständige Rundspruchvereinigungen, von denen jede eine bestimmte soziale oder religiöse Richtung geltend macht. Mitte Juli hat die grösste der Gesellschaften, die A. V. R. O., ein neues Radio-Studio in Betrieb genommen, das unter Leitung der Architekten Merkelbach & Karsten, Amsterdam, in Zusammenarbeit mit einem grossen Stab technischer Experten entstanden ist (Abb. 6 bis 11). Der Bau umfasst ausser vier kleineren Studios für Kammermusik und Hörspiele ein beson-

deres Jazzband-Studio mit Zuhörer-Galerie und ein Konzert-Studio für 500 Personen mit Bühne, zugehörigen Garderoben und Kulisseräumen. Der Saal kann vom Radio-Betrieb unabhängig durch besondere Zugänge auch von Dritten benutzt werden. Des weiteren sind natürlich umfangreiche technische Räume und ein Erfrischungsraum vorhanden.

Das Besondere dieser Anlage liegt nun daran, dass die Isolation der Studios gegen Aussengeräusche durch ein Bausystem ohne schalldämpfende Materialien durchgeführt worden ist. Wie Grundriss und Schnitt zeigen, bestehen die Studios aus zwei ineinander geschachtelten, 22 cm stark gemauerten Kisten, die durch einen 10 bis 15 cm breiten Luftraum getrennt und gesondert fundiert sind. Diese Trennung in schallempfindlichen und schallunempfindlichen Teil wurde bei der Konstruktion der Türen eingehalten. Geräusche, die durch die Heiz- und Luftkanäle übertragen werden könnten, finden in mannshohen «Schweigekammern» (Schalldämpfer

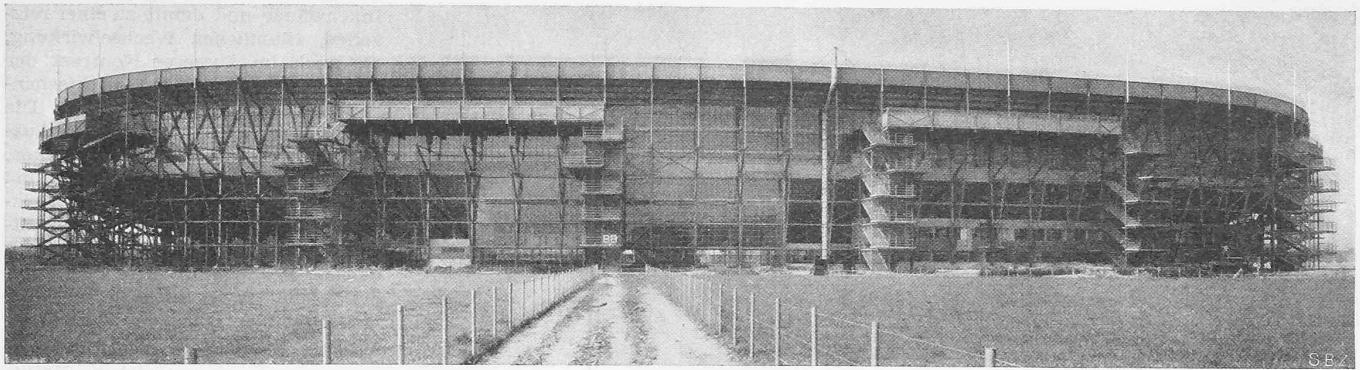


Abb. 20. Gesamtansicht der nordöstlichen Langseite (die kein Tribünendach aufweist).

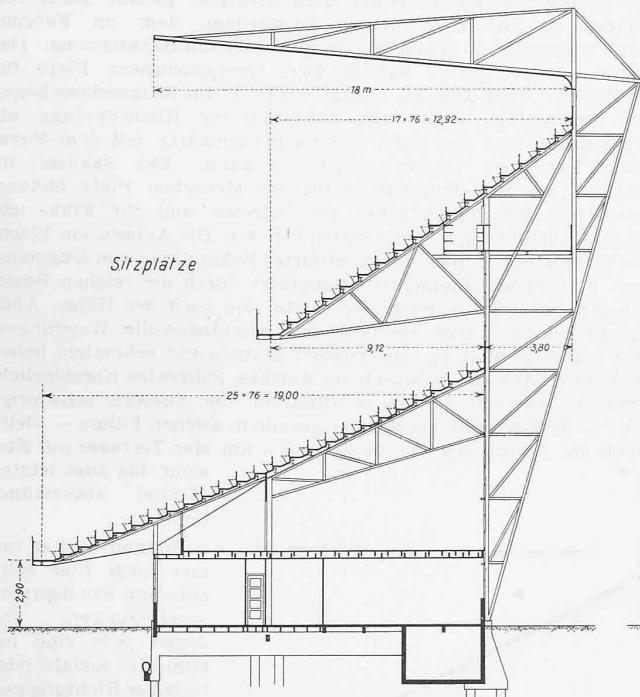


Abb. 13. Schnitt 1:300 in der kleinen Axe (mit gedeckter Tribüne).

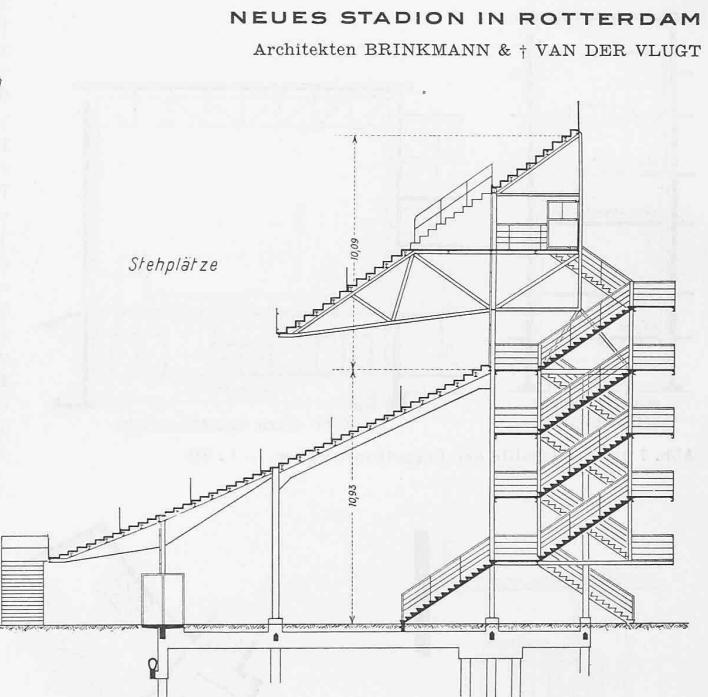


Abb. 14. Schnitt 1:300 in der grossen Axe.

ähnlich jenen in den Auspuffleitungen von Explosionsmotoren, Abb. 6 und 8) die ersten Hindernisse und werden an den durch breite Gummiringe miteinander verbundenen Uebergangsstücken (Abb. 11) vollends zurückgehalten. Sogar die elektrischen Kabel laufen in grossen Schleifen über aufgehängte Gummibrücken.

Die Studio-Akustik hat zu den trapezförmigen Grundrissen der grossen Räume geführt und wurde außerdem durch besondere Wandbeläge festgelegt. Da wo sich die Verhältnisse durch Zuhörerzahl ändern können wie im Jazzband- oder Konzertstudio, lassen sie sich durch Drehen von hohen, mit der Wand eben liegenden dreiseitigen Prismen, die mit verschieden dämpfenden Materialien belegt sind, regulieren.—

Seit dem Spätsommer besitzt Rotterdam ein Stadion, gebaut nach den Plänen der Architekten Brinkman & van der Vlugt, daselbst. Die Grösse der beiden Axen (auf der Höhe der obersten Galerie 169 und 205 m), das Fassungsvermögen von 62000 Menschen, der Blick von der obersten Sitzreihe mit 21 m Höhe über dem Feld, das 18 m frei auskragende Tribünendach bestimmen den ersten überwältigenden Eindruck. Am Grundriss (Abb. 12) fällt sofort die vom üblichen Oval abweichende gedrungene Form auf, die aber den Zuschauer auch an der Kopfseite ans Feld heranbringt. Der Schnitt (Abb. 13) zeigt die Anordnung der Sitzreihen in zwei Galerien mit einem Stufenverhältnis von 76:52 cm, das nach oben auf 76:58 cm zunimmt. Die Stehplätze, nur etwa ein Drittel der gesamten Platzzahl, befinden sich an den Kopfseiten des Feldes (Abb. 12 und Schnitt Abb. 14). Dieses ist noch auf drei Seiten von eingegrabenen Tribünen (Abb. 18 und 19) mit drei Sitzreihen und zehn Stehplatzrampen umgeben. Durch Ueberdecken der dahinterliegenden Aschenbahn mit provisorischen Holzrampen können weitere 5000 Plätze ge-

wonnen werden. Unter der ersten Galerie, also im Erdgeschoss, ist an der Südwestseite der Haupteingang zur Tribüne und zur Ehrenloge; an der gegenüberliegenden Seite ein grosses Restaurant und die Wohnungen für Trainer und Abwart. Dazwischen befinden sich in grosser Zahl Mannschafts- und Klubräume mit Garderoben und Duschen. In den Spielpausen kann der Zuschauer der unteren Galerie längs der Aschenbahn promenieren und sich an langen Bierbuffets erfrischen. Solche Buffets sind auch auf der Höhe des zweiten Ranges in Verbindung mit äusseren Wandelgalieren zu finden (Abb. 13). Obere und untere Galerie sind je in 20 Sektoren unterteilt, die über 22 äussere Treppenanlagen (Abb. 14 u. 20) mit je zwei ineinanderliegenden Läufen erreicht werden können. Nach theoretischen Berechnungen soll sich das Stadion in sechs Minuten entleeren. Für kleinere Veranstaltungen kann die obere Galerie abgeschlossen und die Benutzung auf die untere beschränkt werden. Konstruktiv besteht die Anlage aus Normalprofilen, Eisenplatten und Glas, dieses als Windschutz und auf der Westseite in Mattscheiben gegen Sonnenblendung eingesetzt. Die hölzernen Sitzreihen sind auf armierten, 7 cm starken Betonstufen montiert. Die gesamte Eisenkonstruktion wiegt rund 2000 t.

Die gegenseitige Durchdringung meisterhafter Grundriss- und Aufrissorganisation, die elegant saubere und geistreiche Konstruktion, die Einfachheit der Materialien, das alles ergibt zusammen einen hinreissenden Eindruck dieser jüngsten Arbeit der Schöpfer von van Nelle's Tee- und Tabakfabrik. Angesichts dieser Leistung kann man auch den schweren Verlust ermessen, den die holländische Architektur durch den in diesem Frühjahr erfolgten Tod von der Vlugt's erlitten hat.

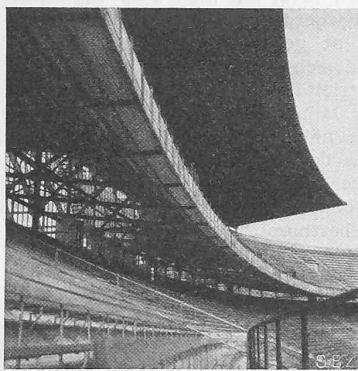


Abb. 15 und 16. Gedeckte Tribüne des Stadions Rotterdam.

Abb. 19. Blick von einer Schmalseite.

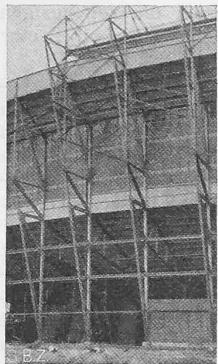


Abb. 17 und 18. Tribünendach, Aussen- und Innenseite.

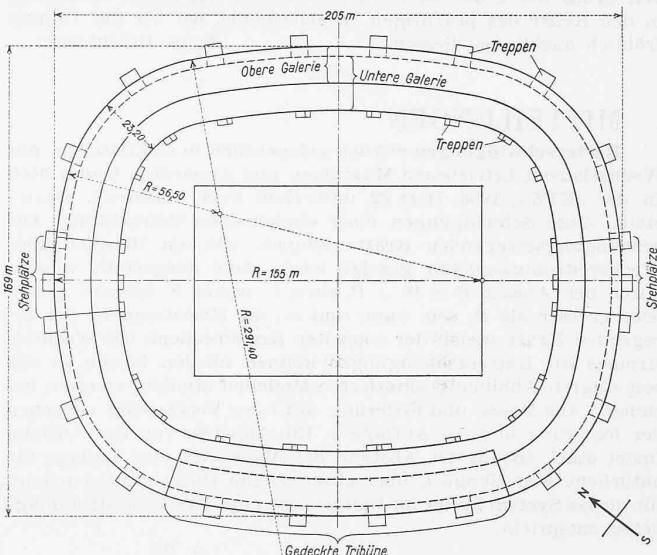


Abb. 19. Blick von einer Schmalseite.

## Tagung des Schweizerischen Werkbundes in Bern

Der Werkbund und seine Mitglieder stehen vor interessanten und wichtigen neuen Aufgaben: Nach den letztjährigen Luzerner- und Zürcherausstellungen über zeitgemässen Hausrat, nach der Grafa International Basel und der Triennale Mailand 1936 folgen in nächster Zeit die Pariser Weltausstellung 1937 und die Schweizerische Landesausstellung 1939. So war es gegeben, an der diesjährigen Tagung vom 17.-18. Oktober das Problem der Ausstellung zu erörtern. Der Tagungsort Bern bot die Möglichkeit, gerade bei den zentralen Behörden das Verständnis für die Werkbundarbeit lebendig zu halten und weiter zu wecken.

Nach der Besichtigung neuer Bauten und dem geselligen Samstagabend auf dem Gurten wurde am Sonntagmorgen im Rathaus die Generalversammlung abgehalten. Anstelle der zurücktretenden Vorstandsmitglieder Nationalrat Dr. Wetter und

Arch. Hans Hofmann wurden neu in den Vorstand gewählt Dr. M. Lienert, Direktor der Zentrale für Handelsförderung und Photograph H. Finsler, beide in Zürich. An der anschliessenden öffentlichen Kundgebung, bei der die Vertreter von Bund, Kanton und Stadt anwesend sind, betont der

Vorsitzende R. Bühler in seiner Begrüssungsansprache erneut den idealen Zweck des Werkbundes als «Gesinnungsverband». Der Werkbund setzt sich ein für «handwerkliche Tüchtigkeit und industrielle Zuverlässigkeit». Er erklärt gegenüber den Behörden seine Bereitschaft und Fähigkeit zur Mitarbeit in allen Gebieten der angewandten Kunst.

Zur Frage der Ausstellungen äussert sich zuerst der eidgenössische Baudirektor und Präsident der Kommission für die Pariserausstellung 1937, L. Jungo, in seinem Vortrag: «Les expositions et l'état»: Ausstellungen haben erzieherischen Wert; ausländische Ausstellungen haben außerdem politische Bedeutung. Sie sollen ein eindruckvolles und einheitliches Manifest sein für das Denken, das Schaffen und die Staatsform des ausstellenden Landes. Es ist schwer, aber möglich, von der geographisch und geschichtlich vielgestaltigen Schweiz und von ihrem Schaffen ein einheitliches Bild zu bringen. Es ist an uns, zu zeigen, dass sich in unserer föderalistischen Demokratie die verschiedenen Kräfte zu einer Einheit sammeln können. Dieses gegenseitige Sich-Verstehen möge auch zwischen den einzelnen Ländern gelten. Für den Staat sind ausländische Ausstellungen von grosser Bedeutung und er unterstützt sie moralisch und durch Subventionen. Anschliessend spricht der Geschäftsführer des Werkbundes, Arch. Egidius Streiff, über «Ausstellungs-Gestaltung»: Nach den ungeheuren technischen Fortschritten des letzten Jahrhunderts wurden die Ausstellungen je länger je mehr mit tausend und abertausend Verbrauchsgütern überhäuft, sodass eine gewaltige Verwirrung entstanden ist. Der einzelne Besucher vermochte bei dieser Messe, bei diesem «worlds fair» die Masse des Dargebotenen nicht mehr zu erfassen. Neben diesen Waren-Messen sind heute Ausstellungen nach klarem Pro-

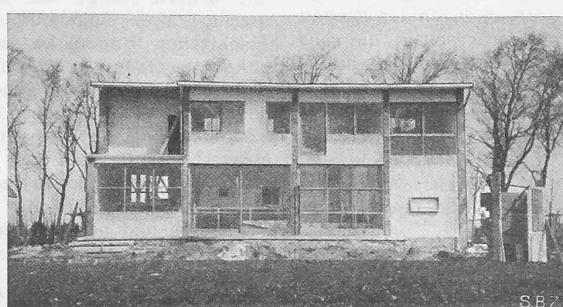
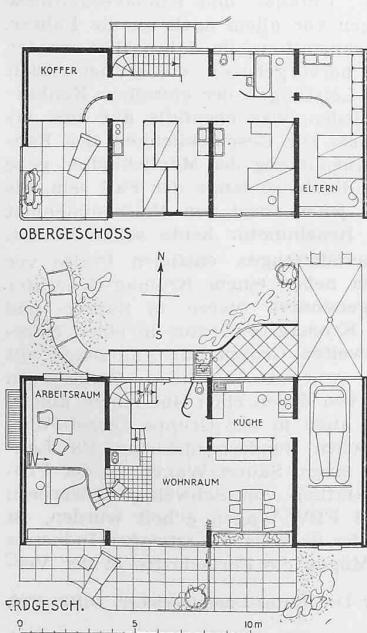


Abb. 21 und 22. Haus D. in Leeuwarden, 1:300. — Arch. M. DUINTJER, Amsterdam.